

## Inhalt.

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	1
<p style="margin-left: 2em;">Notwendigkeit einer allgemeinen theoretischen Wissenschaft (Prinzipienlehre) neben der Sprachgeschichte wie neben jedem Zweige der Geschichtswissenschaft 1. Nähere Bestimmung ihrer Aufgabe 1. Prinzipienlehre zugleich Grundlage für die Methodenlehre 3. Uebertragung der in der Naturwissenschaft üblichen Betrachtungsweise auf die Kulturwissenschaft 3. Die Sprachwissenschaft unter den historischen Wissenschaften der vollkommensten Methode fähig 5. Zusammenwirken psychischer und physischer Faktoren in aller Kulturentwicklung 6. Kulturwissenschaft immer Gesellschaftswissenschaft 7. Kritik der Lazarus-Steinhalschen Völkerpsychologie 8. Wechselwirkung der Seelen auf einander nur indirekt durch physische Vermittelung möglich 12. Verwandlung indirekter Associationen in direkte 15. Eigentümlichkeiten der Sprachwissenschaft gegenüber andern Wissenschaften 16. Wissenschaftliche Behandlung der Sprache nur durch historische Betrachtung möglich 19.</p>	
<b>Kap. I. Allgemeines über das Wesen der Sprachentwicklung</b> . . . .	21
<p style="margin-left: 2em;">Gegenstand der Sprachwissenschaft 20. Organismen von Vorstellungsgruppen die Grundlage aller Sprechthätigkeit 23. Die Träger der geschichtlichen Entwicklung 25. Erfordernisse für die Beschreibung eines Sprachzustandes 26. Ursache für die Veränderungen des Usus die gewöhnliche Sprechthätigkeit 29. Entwicklungsstadien 30. Klassifizierung der Veränderungen 32. Anfänge der Sprache 33. Grammatik und Logik 33.</p>	
<b>Kap. II. Die Sprachspaltung</b> . . . . .	35
<p style="margin-left: 2em;">Analogieen aus der organischen Natur 35. Fassung des zu lösenden Problems 37. Veränderung und Differenzierung 38. Verkehrsverhältnisse 39. Spontaneität und Beeinflussung 39. Unabhängigkeit der einzelnen Differenzierungen von einander 40. Das Bild einer Stammtafel unzutreffend 40. Allmähliche Abstufung der Dialektunterschiede 42. Sprachtrennung 43. Die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische 44. Kunstsprache, Dichtersprache 45. Unbegrenztes Wachstum der mundartlichen Verschiedenheiten 45.</p>	
<b>Kap. III. Der Lautwandel</b> . . . . .	46
<p style="margin-left: 2em;">Die bei der Erzeugung der Sprachlaute thätigen Faktoren, Bewegungsgefühl und Tonempfindung 46. Mangel eines Bewusstseins von den Elementen des Wortes 37. Das Wort eine kontinuierliche</p>	

Reihe von unendlich vielen Lauten 48. Kontrolle des Gesprochenen 50. Grenzen des Unterscheidungsvermögens 50. Ablenkungen von der durch das Bewegungsgefühl angezeigten Richtung unvermeidlich 51. Verschiebung des Bewegungsgefühles 52. Ursachen der Ablenkung 53. Bequemlichkeit Nebenursache, Bewegungsgefühl Hauptursache 54. Kontrolle durch das Lautbild 55. Verhältnis des Einzelnen zu seinen Verkehrsgenossen 56. Lautliche Veränderungen, die nicht auf Verschiebung des Bewegungsgefühles beruhen 59. Konsequenz der Lautgesetze 61.

- Kap. IV. Wandel der Wortbedeutung.** . . . . . 67
- Bedeutungswandel auf Unterschlebung beruhend 67. Usuelle und okkasionelle Bedeutung 68. Abstrakte und konkrete Bedeutung 68. Mehrfache Bedeutung 69. Mittel, welche abstrakten Wörtern okkasionell konkrete Bedeutung geben 71. Mittel zur Spezialisierung der Bedeutung 74. Abweichung der okkasionellen Bedeutung von der usuellen auch dadurch möglich, dass erstere nicht alle Elemente der letzteren einschliesst 74. Uebertragung auf das räumlich, zeitlich oder kausal mit der usuellen Bedeutung Verknüpfte 76. Notwendigkeit einer Bestimmung für das Hinausgreifen über die Schranken der usuellen Bedeutung 76. Verschiedenheit des Verhältnisses zwischen usueller und okkasioneller Bedeutung in verschiedenen Sprachen 76. Veränderung des Usus aus der okkasionellen Modifikation entwickelt 77. Arten des Bedeutungswandels: Spezialisierung 80, Beschränkung auf einen Teil des ursprünglichen Inhalts 83, Metapher 85, Uebertragung auf das räumlich, zeitlich oder kausal mit der älteren Bedeutung Verknüpfte 89, andere Arten 92, Kombination der verschiedenen Arten 93. Bedeutungswandel in Wortgruppen 94. Abhängigkeit des Bedeutungsinhalts von der Bildungsstufe des Einzelnen 93 und des ganzen Volkes 94.
- Kap. V. Analogie.** . . . . . 96
- Stoffliche und formale Gruppen 96. Proportionengruppen: stofflich-formale 97, etymologisch-lautliche 98, syntaktische 98. Wirksamkeit der Proportionengruppen bei der Sprechthätigkeit (Analogiebildung) 99, auf syntaktischem Gebiete 100, in Wortbildung und Flexion 102. Abweichung des analogisch Gebildeten vom Usus 103. Analogiebildung auf dem Gebiete des Lautwechsels 107.
- Kap. VI. Die syntaktischen Grundverhältnisse.** . . . . . 110
- Satz zu definieren als sprachlicher Ausdruck für die Verbindung mehrerer Vorstellungen 110. Mittel zur Bezeichnung der Verbindung 100. Subjekt und Prädikat, psychologisches und grammatisches 111. Mittel zur Unterscheidung beider: Tonstärke, Wortstellung 113. Konkrete und abstrakte Sätze 114. Scheinbar eingliedrige Sätze 115. Verba impersonalia 116. Negative Sätze 119. Aussage und Aufforderungssätze 119. Fragesätze 121. Satzerweiterung 123. Doppeltes Subjekt oder Prädikat 123. Herabdrückung des Prädikats zu einer Bestimmung 124. Unterschiede in der Funktion der Bestimmung 127. Prädikatives Attribut 128. Prädikat zum Prädikat 128. Verhältnis mehrerer Bestimmungen 128. Erweiterungen durch Verwendung eines Satzes als Subj. oder Obj. 130. Vereinigung von Selbständig-

keit und Abhängigkeit 131. Indirekte Rede 132. Satz als Apposition zu einem Nomen 132, Nomen zu einem Satz 132. Parataxis 133. Stufenweise Annäherung an Hypotaxis 134. Uebergang von Aufforderung und Frage in Hypotaxis 135.

**Kap. VII. Bedeutungswandel auf syntaktischem Gebiet . . . . .** 137

Vergleichung mit dem Wandel der Wortbedeutung, Unterschied zwischen allgemeiner syntaktischer Beziehung und der Beziehung zu einem bestimmten Worte 137. Genitiv und regierendes Subst. 138. Objektsakkusativ 138. Rektion der Präpositionen 140. Apposition und gen. Partitivus 141. Subjekt zu Verben 141. Substant. und adjektivisches Präd. oder Attribut 142. Konjunktionen 144.

**Kap. VIII. Kontamination . . . . .** 145

Begriff 145. Kontamination auf lautlichem Gebiet 145, auf syntaktischem 148 ff. Momentane Anomalieen 148, usuelle 149 ff. Negation 153. Pleonasmus 155.

**Kap. IX. Urschöpfung . . . . .** 157

Bedingungen zur Urschöpfung noch jetzt vorhanden 157. Sie hat niemals ganz aufgehört 158. Anwendung der auf andern Gebieten des Sprachlebens gewonnenen Erfahrungen auf die Urschöpfung 159. Der junge Sprachstoff hauptsächlich Bezeichnungen für Geräusche und Bewegungen 160. Interjektionen 162. Ammensprache 163. Die ersten Urschöpfungen ohne grammatische Kategorie 164, bezeichnen ganze Anschauungen 164, werden znnächst ohne Absicht der Mitteilung hervorgebracht 165. Unfähigkeit des Urmenschen zu willkürlicher Hervorbringung von Sprachlauten 166. Reproduktion notwendig für den Begriff der Sprache 168. Unterschied der menschlichen und tierischen Sprache 168.

**Kap. X. Isolierung und Reaktion dagegen . . . . .** 170

Möglichkeit eines allgemeingültigen Systems der Gruppierung für jede Entwicklungsperiode 170. Wechsel in diesem System 170. Isolierung 171. Das System lediglich bedingt durch Uebereinstimmung in Lautgestalt und Bedeutung 171. Ursachen der Isolierung 171. Zerstörung der etymologisch-lautlichen Gruppen 171, der syntaktischen 172, der formalen und stofflichen a) durch den Bedeutungswandel 175, b) durch den Lautwandel 177. Reaktion mit Hilfe der Ausgleichung 179. Beseitigung der durch die Stellung im Satze entstandenen Doppelformigkeit 180. Ausgleichung zwischen lautlich differenzierten Formen aus gleichem Stamme oder Wörter aus gleicher Wurzel (stoffliche Ausgleichung im Gegensatz zu der formalen) 182. Ungleichmässigkeiten im Eintreten derselben in Folge fördernder oder hemmender Umstände 183: Lautliche Momente 184, grössere oder geringere Festigkeit des Zusammenhanges 185, Intensität der gedächtnismässigen Einprägung 188, Mitwirken der formalen Gruppierung 189. Verwandlung eines zufällig entstandenen bedeutungslosen Unterschiedes in einen bedeutungsvollen 190. Verwandlung von Elementen des Wortstammes in Flexionsendungen 195. Unabsichtlichkeit aller lautlichen Differenzierung 196.

**Kap. XI. Bildung neuer Gruppen . . . . .** 197

Tilgung von Unterschieden durch den Lautwandel 197. Gänz-

licher Zusammenfall 197. Zusammentreten unverwandter Wörter zu stofflichen Gruppen: einfachste Art der Volksetymologie 198. Kompliziertere Art der Volksetymologie durch lautliche Umformung 200. Zusammenfall auf formalem Gebiete und Folgen dieses Zusammenfalls a) bei funktioneller Gleichheit 202, b) bei funktioneller Verschiedenheit 208.

#### **Kap. XII. Einfluss der Funktionsveränderung auf die Analogiebildung**

Eintritt in eine andere Gruppe verändert die Richtung der Analogiebildung 212. Folgen der Verwandlung eines Appellativums in einen Eigennamen 212. Uebertritt in eine andere Wortklasse 212. Verschmelzung einer syntaktischen Verbindung zu einer Worteinheit 214. Erstarrung 214. Einwirkung des Bedeutungswandels auf die Konstruktion 216. Umdeutung einer Konstruktion unter dem Einflusse einer synonymen 219.

#### **Kap. XIII. Verschiebungen in der Gruppierung der etymologisch zusammenhängenden Wörter** . . . . . 220

Die Gruppierung der etymologisch zusammenhängenden Wörter und Formen in den Seelen einer späteren Generation muss vielfach anders ausfallen, als es der ursprünglichen Bildungsweise entsprechen würde; die Folge davon ist Analogiebildung, die aus dem Gleise der ursprünglichen Bildungsgesetze heraustritt 220. Beispiele 220. Verschmelzung zweier Suffixe 223. Verschiebung der Beziehungen in der Komposition 225. Verschiebung in dem Verhältnis der verschiedenen Bedeutungen des gleichen Wortes 227.

#### **Kap. XIV. Bedeutungs differenzierung** . . . . . 229

Ursachen der Entstehung eines Ueberflusses in der Sprache 229. Tendenz zur Beseitigung alles Ueberflusses 229. Bloss negative Beseitigung und positive Nutzbarmachung 230. Lautdifferenzierung zum Zwecke der Bedeutungs differenzierung nur scheinbar 231. Doppelwörter 232. Verwandte Vorgänge in Folge partieller Gleichheit der Bedeutung 238. Syntaktische Differenzierung 239.

#### **Kap. XV. Psychologische und grammatische Kategorie** . . . . . 241

Die anfängliche Harmonie zwischen psychologischer und grammatischer Kategorie wird im Laufe der Zeit gestört und sucht sich dann wieder herzustellen; die Beobachtung dieser Vorgänge giebt Belehrung über die ursprüngliche Entstehung der grammatischen Kategorien 241. Die einzelnen Kategorien: Geschlecht 241, Numerus 247, Tempus 250, Genus des Verbums 255.

#### **Kap. XVI. Verschiebung der syntaktischen Gliederung.** . . . . . 259

Widerstreit zwischen psychologischer und grammatischer Gliederung 259. Zweigliedrigkeit und Vielgliedrigkeit 259. Psychologisches Prädikat 260, Subjekt und Bindeglieder 260. Satzglieder, die regelmässig psychologisches Subj. oder Präd. sind 261. Umschreibungen zur Vermeidung des Widerstreits 269. Ausgleichung des Widerstreits 262. Psychologisches Verhältnis der adverbialen Bestimmungen 263. Seltenheit des Widerstreits in Sprachen von geringer formaler Ausbildung 264. Rollentausch zwischen dem Bestimmten und der Bestimmung 264. Auseinanderreissung des grammatisch eigentlich Zusammengehörigen: Adjektivum und abhängiger Genitiv 266, Sub-

stantivum und Genitiv 267, Verbum und Adverbium 269, Infinitiv und davon abhängiges Glied 269. Entstehung der Verbindungswörter 270. Verwandlung von indirekter Beziehung in direkte 271. Ein Glied, was zu zwei verbundenen Gliedern gehört, wird zum ersten gezogen und zu der Verbindungspartikel in Relation gesetzt 272. Verschiebungen im zusammengesetzten Satz 273 ff. Uebergang von Abhängigkeit zur Selbständigkeit 274. Umkehrung des Verhältnisses von Haupt- und Nebensatz 275. Durchbrechung der Grenzen zwischen Haupt- und Nebensatz 275.

**Kap. XVII. Kongruenz . . . . . 280**

Kongruenz ausgegangen von solchen Fällen, in denen die Uebereinstimmung des einen Wortes mit dem andern ohne Rücksichtnahme auf dasselbe sich ergeben hat, und von da analogisch auf andere Fälle übertragen 280. Fälle, in denen sekundäre Entstehung der Kongruenz historisch verfolgbar ist 280. Schwanken der Kongruenz zwischen zwei Satzteilen 283. Erste Grundlagen der Kongruenz 286.

**Kap. XVIII. Sparsamkeit im Ausdruck . . . . . 289**

Sparsamere oder reichlichere Verwendung der sprachlichen Mittel vom Bedürfnis abhängig 289. Die Ansetzung von Ellipsen ist entweder auf ein Minimum einzuschränken oder aber anzuerkennen, dass es zum Wesen des sprachlichen Ausdrucks gehört elliptisch zu sein 289. Ergänzung aus dem Vorhergehenden oder Folgenden 290. Fehlen von Mittelgliedern 294. Ergänzung aus der Situation 297.

**Kap. XIX. Entstehung der Wortbildung und Flexion . . . . . 301**

Entstehungsweise der etymologischen Gruppen 301. Normale Entstehungsweise aller Formellen in der Sprache ist die Komposition 301. Entstehung der Komposition aus den verschiedenartigsten Wortgruppen 302. Relativität des Unterschiedes zwischen Kompositum und Wortgruppe 304. Die Ursache, wodurch eine Wortgruppe zum Kompositum wird, ist nicht engerer Anschluss in der Aussprache oder Accent, sondern eine Isolierung der Verbindung gegenüber ihren Teilen 305. Entstehung von Kompositis aus kopulativen Verbindungen 307, aus der Verbindung eines Substantivums mit einer Bestimmung 309, eines Verbuns mit einem Adverbium 315, mit einem Objektsakkusativ 317, mit einer präpositionellen Bestimmung 318. Komplexe, die ohne zusammengeschrieben zu werden doch Eigenschaften eines Kompositums zeigen 318. Koordination von Kompositionsglied und selbständigem Wort 318. Lautveränderungen mit isolierender Wirkung 319. Grenzen, innerhalb deren ein Kompositum noch als solches erscheint 321. Ursprung der Ableitungs- und Flexionssuffixe 322. Kritik der Analyse indogermanischer Grundformen 325.

**Kap. XX. Die Scheidung der Redeteile . . . . . 327**

Die Scheidung der Redeteile beruht nicht auf streng durchgeführten logischen Prinzipien 327. Berücksichtigt sind dabei Bedeutung an sich, Funktion im Satzgefüge, Verhalten in Bezug auf Flexion und Wortbildung 327. Kritik der üblichen Einteilung 327. Zwischenstufen und Uebergang zwischen den einzelnen Redeteilen 330 ff. Subst. und Adj. 330. Nomen und Verbum 335. Partizipium 336.

Nomen agentis 338. Nomen actionis 338. Infinitiv 338. Adverbium und Adjektivum 340. Präpositionen und Konjunktionen 343.

**Kap. XXI. Sprache und Schrift . . . . . 348**

Vorzüge und Mängel der Schrift gegenüber der Rede 348. Leistungsfähigkeit der üblichen Alphabete 349. Verdeckung der mundartlichen Verschiedenheiten durch die Schrift 352. Unfähigkeit der Schrift als Kontrolle gegen Lautveränderungen zu dienen 355. Ver selbständigung der Schrift gegen die Aussprache 355, im Zusammenhange mit der Entwicklung zu grösserer Konstanz in der Schreibung 356. Mittel zur Erreichung dieser Konstanz 358. Beseitigung des Schwankens zwischen gleichwertigen Lautzeichen 358. Einwirkung der Etymologie 360. Zurückbleiben der Schrift hinter der Aussprache 363.

**Kap. XXII. Sprachmischung . . . . . 365**

Sprachmischung im weitem und engem Sinne 365. Mischung verschiedener Sprachen, Mundarten, Zeitstufen 365. Ausgang der Mischung von den einzelnen Individuen 365. Zweisprachigkeit 366. Zwei Hauptarten der Beeinflussung durch ein fremdes Idiom 367. A) Aufnahme fremden Sprachmaterials 367 ff. Veranlassungen zur Aufnahme fremder Wörter 367. Stufen der Einbürgerung 368. Behandlung des fremden Lautmaterials 368. Assimilierung der schon aufgenommenen Wörter 370. Mehrfache Entlehnung des nämlichen Wortes 372. Wiederangleichung eines Lehnwortes an sein Original 372. Konkurrenz mehrerer Sprachen bei der Entlehnung 373. Pleonastische Verbindung eines einheimischen Suffixes mit einem fremden 374. Entlehnung von Ableitungs- und Flexionssuffixen 374. B) Beeinflussung der inneren Sprachform 375 ff. Dialektmischung 376. Entlehnung aus einer älteren Sprachstufe 377.

**Kap. XXIII. Die Gemeinsprache . . . . . 378**

Die Gemeinsprache nichts Reales, sondern nur eine ideale Norm 378, bestimmt durch den Usus eines engen Kreises 379. Schriftsprache und Umgangssprache 379. Bühnensprache 380. Regelung der Schriftsprache 381. Diskrepanz zwischen Schrift- und Umgangssprache 384. Natürliche und künstliche Sprache 385. Verschiebungen in dem Verhältnisse der Individuen zur Gemeinsprache 386. Zwischenstufen zwischen Gemeinsprache und Mundart 390. Entstehung der Gemeinsprache 391.